

Predigt zu Mt 5,6 (Mundart)

«Sehnsucht nach Gerechtigkeit»

SELIG SIND DIE HUNGERN UND DÜRSTEN NACH
GERECHTIGKEIT, DENN SIE WERDEN SATT WERDEN.

Liebe Gemeinde!

Unter Gerechtigkeit versteht man laut Duden das Prinzip von einem Verhalten, wo *«jedem gleichermaßen sein oder ihr Recht gewährt»* wird.

Man redet von Recht und Ordnung in einem Rechtsstaat.

Man redet von sozialer Gerechtigkeit, wenn man das Grundbedürfnis nach einem angemessenen Ausgleich unter Menschen meint,

von der Gerechtigkeit von einem Urteil oder einem Richter, man fordert Gerechtigkeit oder lässt einer anderen Person Gerechtigkeit widerfahren.

Wir schulden einander Gerechtigkeit -

eine Haltung von der Fairness, Redlichkeit, Wahrhaftigkeit und Integrität sich selber, den Mitmenschen und der Schöpfung gegenüber.

Je besser es uns gelingt, für Gerechtigkeit zu sorgen, umso besser leben wir -

wir und unsere Umwelt und Mitwelt.

Aber das ist noch nicht alles.

Das tiefere Verständnis von dem, wo Jesus in der vierten «Seligpreisung» als «Gerechtigkeit» bezeichnet, hängt mit der folgenden Episode aus dem Matthäusevangelium zusammen.

Wir kennen die Szene:

Zu dieser Zeit kam Jesus von Galiläa an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen.

Johannes aber wollte es nicht zulassen und sagte zu ihm: Ich müsste von dir getauft werden und du kommst zu mir?

Jesus antwortete ihm: Lass es nur zu!

Denn so können wir die Gerechtigkeit ganz erfüllen.

Es geht nicht nur um die Gerechtigkeit, wo wir Menschen einander schulden.

Es geht um die Gerechtigkeit vor Gott.

Paulus nennt sie Gerechtigkeit aus Glauben, und er erinnert daran:

»Wer durch Glauben vor Gott als gerecht gilt, wird leben.«

Wie aber können wir glauben,

wie können wir leben, handeln, sein, empfinden,

damit wir in Gottes Augen als gerecht gelten dürfen?

Dazu möchte ich eine Weisheitsgeschichte aus alter Zeit vorlesen!

Sie handelt von einem einfachen Schuhmacher, wo sich vor Gott, König und Volk als gerechter Mensch erweist.

In der Hauptstadt seines Landes lebte ein guter und gerechter König.

Oft verkleidete er sich und ging unerkannt durch die Straßen, um zu erfahren, wie es um sein Volk stand.

Eines Abends geht er vor die Tore der Stadt.

Er sieht aus einer Hütte einen Lichtschein fallen und erkennt durch das Fenster:

Ein Mann sitzt allein an seinem zur Mahlzeit bereiteten Tisch und ist gerade dabei, den Lobpreis zu Gott über das Mahl zu singen.

Als er geendet hat, klopft der König an der Tür:

"Darf ein Gast eintreten?"

"Gerne", sagt der Mann, "komm, halte mit, mein Mahl reicht für uns beide!"

Während des Mahles sprechen die beiden über dieses und jenes.

Der König - unerkannt - fragt:

"Wovon lebst du? Was ist dein Gewerbe?"

"Ich bin Flickschuster", antwortete der Mann. "Jeden Morgen gehe ich mit meinem Handwerkskasten durch die Stadt und die Leute bringen mir ihre Schuhe zum Flicker auf die Straße".

Der König: "Und was wird morgen sein, wenn du keine Arbeit bekommst?"

"Morgen?", sagte der Flickschuster, "Morgen? Gott sei gepriesen Tag um Tag!"

Als der Flickschuster am anderen Tag in die Stadt geht, sieht er überall angeschlagen:

Befehl des Königs!

In dieser Woche ist auf den Straßen meiner Stadt jede Flickschusterei verboten!

Sonderbar, denkt der Schuster. Was doch die Könige für seltsame Einfälle haben!

Nun, dann werde ich heute Wasser tragen; Wasser brauchen die Leute jeden Tag.

Am Abend hatte er so viel verdient, dass es für beide zur Mahlzeit reichte.

Der König, wieder zu Gast, sagt:

"Ich hatte schon Sorge um dich, als ich die Anschläge des Königs las.

Wie hast Du dennoch Geld verdienen können?"

Der Schuster erzählt von seiner Idee, Wasser für jedermann zu holen und zu tragen, der ihn dafür entlohnen konnte.

Der König: "Und was wird morgen sein, wenn du keine Arbeit findest?"

"Morgen? Gott sei gepriesen Tag um Tag!"

Als der Schuster am anderen Tag in die Stadt geht, um wieder Wasser zu tragen, kommen ihm Herolde entgegen, die rufen:

Befehl des Königs!

Wassertragen dürfen nur solche, die eine Erlaubnis des Königs haben!

Sonderbar, denkt der Schuster, was doch die Könige für seltsame Einfälle haben.

Nun, dann werde ich Holz zerkleinern und in die Häuser bringen.

Er holte seine Axt, und am Abend hatte er so viel verdient, dass das Mahl für beide bereitet war.

Und wieder fragte der König:

"Und was wird morgen sein, wenn du keine Arbeit findest?"

"Morgen? Gott sei gepriesen Tag um Tag!"

Am anderen Morgen kam dem Flickschuster in der Stadt ein Trupp Soldaten entgegen.

Der Hauptmann sagte:

"Du hast eine Axt. Du musst heute im Palasthof des Königs Wache stehen.

Hier hast du ein Schwert, lass deine Axt zu Hause!"

Nun musste der Flickschuster den ganzen Tag Wache stehen und verdiente keinen Pfennig. Abends ging er zu seinem Krämer und sagte: "Heute habe ich nichts verdienen können.

Aber ich habe heute Abend einen Gast.

Ich gebe Dir das Schwert..." - er zog es aus der Scheide - "...als Pfand!

Gib mir, was ich für das Mahl brauche."

Als er nach Hause kam, ging er zuerst in seine Werkstatt und fertigte ein Holzschwert, das genau in die Scheide passte.

Der König wunderte sich, dass auch an diesem Abend wieder das Mahl bereitet war.

Der Schuster erzählte alles und zeigte dem König verschmitzt das Holzschwert.

"Und was wird morgen sein, wenn der Hauptmann die Schwerter inspiziert?"

"Morgen? Gott sei gepriesen Tag um Tag!"

Als der Schuster am anderen Morgen den Palasthof betritt, kommt ihm der Hauptmann entgegen, an der Hand einen gefesselten Gefangenen:

"Das ist ein Mörder. Du sollst ihn hinrichten!"

"Das kann ich nicht", rief der Schuster voll Schrecken aus.

"Ich kann keinen Menschen töten!"

"Doch, du musst es! Es ist Befehl des Königs!"

Inzwischen hatte sich der Palasthof mit vielen Neugierigen gefüllt, die die Hinrichtung eines Mörders sehen wollten.

Der Schuster schaute in die Augen des Gefangenen.

Ist das ein Mörder?

Dann warf er sich auf die Knie und mit lauter Stimme, so dass alle ihn beten hörten, rief er:

"Gott, du König des Himmels und der Erde: wenn dieser Mensch ein Mörder ist und ich ihn hinrichten soll, dann mache, dass mein Schwert aus Stahl in der Sonne blitzt!

Wenn aber dieser Mensch kein Mörder ist, dann mache, dass mein Schwert aus Holz ist!"

Alle Menschen schauten atemlos zu ihm hin.

Er zog das Schwert, hielt es hoch - und siehe: es war aus Holz.

Gewaltiger Jubel brach aus.

In diesem Augenblick kam der König von der Freitreppe seines Palastes, ging geradewegs auf den Flickschuster zu, gab sich zu erkennen, umarmte ihn und sagte:

"Von heute an, sollst du mein Ratgeber sein!"

Liebe Gemeinde,

ein gewöhnlicher Schuhmacher wird Berater vom König.

Warum?

Weil er ein Gerechter ist.

Weil sein Denken und Handeln gerecht, mitunter schlau und immer voller Weisheit und Gottvertrauen ist.

Gott sei gepriesen Tag um Tag!

Der «Flickschuster» handelt nach dem Prinzip von dem, wo Jesus «Gerechtigkeit vor Gott» nennt.

Er vertraut auf Gottes Willen in allen Höhen und Tiefen, wo das Leben ihm aufgibt.

Er lebt von seinem Schuhmacherwerk.

Verbot von der Flickschusterei?

Dann trage ich Wasser!

Wassertragen verboten?

Dann tu ich Holz hacken und verkaufen, um davon zu leben!

Wo auch das Holzhacken verboten und der Schuhmacher in die Wache vom König geholt wird, muss er statt Geld verdienen den Palast bewachen.

Aber wieder sorgen Gott und seine wunderbaren Mächte für ihn.

Der Schuhmacher tauscht sein Schwert gegen ein Holzsword aus und rettet so das Leben von einem Unschuldigen.

Zuletzt wird er sogar Ratgeber vom König -

dabei hat er doch «nur» das Einfachste und Nötigste gemacht, um für sein Dasein aufzukommen -

Schuhe flicken, Wasser tragen, Holz hacken -

um schliesslich Wache zu stehen und mit viel Schlaueit und Glück ein Menschenleben zu retten.

Gott sei gepriesen Tag um Tag!

Gerecht ist, wer sich wie der Schuhmacher in unserer Geschichte von Tag zu Tag und in jedem Augenblick von Vertrauen, Hoffnung und Liebe leiten lässt.

Gerecht ist, wer das richtige zum richtigen Zeitpunkt vollbringt und sich dabei mit Demut auch ab und zu auf sein Glück oder besser: auf die geheimnisvollen Fügungen und Wendungen Gottes verlasst.

SELIG SIND DIE HUNGERN UND DÜRSTEN NACH
GERECHTIGKEIT, DENN SIE WERDEN SATT WERDEN.

In der Bibel ist Gerechtigkeit mehr als die Haltung, wo jedem zuteilt, was ihm gebührt und zusteht,

bzw. die «Bösen» bestraft und die «Guten» belohnt.

Gerechtigkeit beschreibt die Beziehung zwischen uns Menschen und Gott, dem Schöpfer vom Himmel und von der Erde.

Je mehr oder je einfacher und natürlicher wir nach einer Beziehung zu Gott «hungern und dürsten»,

umso mehr werden wir uns danach sehnen, dass Gottes Gerechtigkeit die Menschen so zurechtbringt, dass am Ende niemand mehr nach Brot hungern und nach Liebe dürsten muss.

Je mehr wir uns auf Gott einlassen und uns von IHM beschenken lassen,

umso mehr werden wir hineingenommen in eine Haltung von der Aufrichtigkeit und Gerechtigkeit, wo uns und andere trägt und stärkt und zu rechtem Handeln befähigt –

und zwar im Kleinen, dem «Schuhe flicken, Wasser tragen, Holz hacken»,

wie auch im Grossen.

Dies zeigt nicht nur die Geschichte vom Schuhmacher.

Denken wir an die mutigen Frauen und Männer, wo zurzeit vom Faschismus in Deutschland Mitmenschen vor Verfolgung und Deportation bewahrt haben!

In der Gedenkstätte *Yad Vashem* in Jerusalem tragen rund 21'000 Menschen den Titel von einer Gerechten oder einem *Gerechten vor den Völkern*, weil sie Jüdinnen und Juden vor dem Tod haben können retten.

Am bekanntesten unter ihnen ist wohl der Maschinenbauer OSKAR SCHINDLER.

Er hat Hunderte von jüdischen Menschen gerettet, indem er sie als Arbeiterinnen und Arbeiter für seine angeblich kriegsnotwendige Munitionsfabrik angestellt und so unter seinen Schutz genommen hat.

SCHINDLER ist kein frommer Mann, kein Held, kein Heiliger gewesen - man sagt, eher ein Genussmensch und Spieler.

Aber er ist ein Gerechter gewesen, weil er seinem Gewissen gefolgt ist und auf seine Art mit seinen Möglichkeiten auf Gottes Wegen gegangen ist.

Auch wir müssen keine Heldinnen, Helden und Heiligen sein.

Es langt, wenn wir beim «Schuhe flicken, Wasser tragen, Holz hacken» und im Umgang mit unseren Mitmenschen und Mitgeschöpfen Glauben, Hoffnung und Liebe verwirklichen,

Gerechtigkeit anstreben und sie uns auch immer wieder schenken und an uns geschehen lassen durch die Kraft und die Barmherzigkeit von Jesus Christus, unserem Herrn und Bruder, wo gesagt hat:

SELIG SIND DIE HUNGERN UND DÜRSTEN NACH
GERECHTIGKEIT, DENN SIE WERDEN SATT WERDEN.

Amen.